

Mr. Tseng-Yu Chu
Director general
Employment and vocational administration
Ministry of interior
5th Fl., Sec. 1
Fu-Shing South Rd.

TAIPEI, Taiwan
Republic of China

Sehr geehrter Herr Chu

Auch auf diesem Wege danke ich Ihnen, auch im Namen des Präsidenten Albert und der Ständigen Kommission, für die unermessliche Gastfreundschaft, die liebenswürdige Aufnahme und die ungezwungenen, offenen Kontakte, welche wir pflegen und erleben durften. In kurzer Zeit durften wir viel sehen und erleben, ich denke auch an den Ausflug nach Hualin. Mr. Wang, H'su, Liu und viele andere waren uns treue Begleiter mit vielen interessanten Informationen.

Der Wettbewerb der Invaliden und die Schlusszeremonie wurden zum prägenden Erlebnis. Noch sind wir nicht so weit wie Sie in der Integration Benachteiligter in die Gesellschaft.

Im offenen Kontakt haben wir auch Ihre Sorgen um eine gute Berufsausbildung erkannt und wir wollen nicht verschweigen, dass in allen Ländern Probleme zum Lösen anstehen.

Diesbezügliche Kontakte sind wichtig und können zu echten Impulsen führen. Aus meiner langjährigen Erfahrung darf ich Ihnen und Ihrem Land nur wünschen, dass es Ihnen gelingt, das beste System, bezogen auf die östlichen Verhältnisse, zu finden und zu entwickeln. Kopien sind meist nur Momentaufnahmen, vermeindlich gut oder nicht ohne weiteres übertragbar. Gerade die Republic of China mit der Jahrtausende alten Kulturgeschichte wird gut daran tun, die Zukunft nicht unbesehen der eigenen traditionellen Formen zu prägen. Gerade weil auch in unserem Land oft der technische schnelle Fortschritt

aus traditionellen Gründen nicht für alle befriedigend erscheint, zeigt der Rückblick, dass sich das System dennoch bewährt hat. China hatte bis anfangs dieses Jahrhunderts in der Ausbildung junger Berufsleute ähnliche Verhältnisse wie die Schweiz. Vom Unterbruch durch Kriege und die Wirren der Zeit blieben wir aber verschont, so dass sich die Strukturen in Ruhe entwickeln konnten, was bei Ihnen leider nicht sein konnte.

Ich bin überzeugt, dass dann, wenn es gelingt, einen breiten, gesunden gewerblichen Mittelstand aufzubauen, viele Ausbildungsprobleme, auch in der Industrie, einfacher zu lösen sind. Beim Vergleich der Ausbildungssysteme muss ich denn auch immer anfügen, dass in der Schweiz 75 % aller Unternehmer nur 1 - 10 Mitarbeiter beschäftigen, 20 % 10 - 50 und nur wenige über 300. Dies hat zur Folge, dass 85 % aller Lehrlinge in Kleinbetrieben dezentral gefördert werden können, eine gewisse Individualität auf besondere Bedürfnisse der Regionen möglich ist und Jugendliche keine grossen Anreisewege zum Lehrort haben. Durch die enge Verbindung zur unmittelbaren Praxis, das Erleben von Kundenwünschen und Qualitätsbedürfnissen, aber auch durch die raschen Reaktionen des Marktes auf Strukturveränderungen in einzelnen Berufen, passt sich die Zahl der Lehrverhältnisse rasch an, mit der positiven Folge, dass Jugendarbeitslosigkeit verhindert werden kann. Dies sind wohl die echten Vorteile des Systems der Meisterlehre, auch wenn unbetritten bleibt, dass eine rein schulische Ausbildung systematischer gestak^tet werden kann. Die Praxis zeigt aber, dass im Kleinbetrieb oft nicht systematisch gearbeitet werden kann, viel Improvisationsgeschick dazu gehört und eben dies der Lehrling in der Ausbildung fühlt und erlebt.

Gerne stehe ich Ihnen für einen weiteren Gedankenaustausch bei Gelegenheit zur Verfügung und danke nochmals für die grosse Gastfreundschaft und Liebenswürdigkeit.

Mit freundlichen Grüssen

Daniel Sommer, Generalsekretär